

Kompetenz(en)schwerpunkte setzen und Progression(en) anbahnen

Transkription der Podiumsdebatte und Diskussion mit dem Publikum:

Kompetenzschwerpunkte setzen – Für und Wider

Es diskutierten:

Dr. Andrea Schinschke (LISUM), Dr. Martina Batteux (Fachseminarleiterin Französisch), Jeannine Feix (Fachseminarleiterin Spanisch), Birgit Ohmsieder (Fachseminarleiterin Englisch), Katharina Kräling (Abgeordnete Lehrkraft Spanisch), Anna Bitmann (Didaktik des Instituts für Englische Philologie der FU Berlin)

Moderation: Prof. Dr. Daniela Caspari

Caspari

- Vorstellung der beiden parallel konstruierten Aufgaben
- Gegensatzpaar? integrativ? fokussiert? Schulung, Übung, Anwendung? Aufbau? beiläufig? gezielt? unbewusst? bewusst? eine Teilkompetenz im Mittelpunkt? mehrere Kompetenzen gleichzeitig? Progression? Überprüfung und Bewertung? Herausforderung? Erfolgserlebnisse für SuS? Wie Studierende/Referendare anleiten?

Schinschke

- Lieblingsmodell A, fokussierte Kompetenzschulung:
„Beitrag zum Kompetenzerwerb“ → kein Beitrag, sondern Fertigkeit wird ausgeübt, aber nicht systematisch angebahnt
viel getan, wenig gelernt

Batteux

- kein Ausschließlichkeitskriterium aufstellen – stark abhängig von konkreter Unterrichtssituation

Feix

- fokussierte Kompetenzorientierung auf Basis von Lernaufgaben favorisiert für Lerner ist Nachhaltigkeit des eigenen Lernfortschritts stärker gegeben

Ohmsieder

- für integrierten Ansatz – Stunden sollten inhaltlich fokussiert sein – skills sollten sich dem nachordnen – Inhalte sind das, was SuS motiviert

Bitmann

- beide Beispiele verfolgen das gleiche Ziel: erfolgreiche Betreuung des Messestandes
- illusorisch, dass im fokussierten Beispiel nur ein Kompetenzbereich gefördert wird – nur Überschriften, aber Handlungen und Kompetenzinhalte sind nicht das Sprechen, sondern Sprachlernkompetenz, Sprachbewusstsein – tatsächliches Sprechen findet bei Schülern erst in der Simulation statt, alles andere sind klare andere Fokussierungen
Deklaration falsch – Beispiel ist eigentlich integrativ

Kräling

- im FS kommt man nur zu Inhalten, wenn man in der Lage ist, sich diese anzueignen

- fokussierte Kompetenzschulung ermöglicht durch gezielte Vorbereitung auch intensivere Auseinandersetzung in früherem Lernstadium
- Inhalte und Kompetenzen schließen sich nicht aus

Ohmsieder

- unterscheiden, wie Sprachen gelernt werden:
Englisch in Sek I eher kompetenzorientiert, ab Klasse 9 eher inhaltlich orientiert
„Je weiter wir fortschreiten, ist der Inhalt das was zählt“

Kräling

- SuS dazu bewegen, exemplarisch zu denken
Wissen exemplarisch / übertragbar machen
- Worüber rede ich wie?
Bewusstheit über Textsorten in Oberstufe wird zu wenig geübt
- fokussierte Kompetenzschulung in Sek I anders als in Sek II

Batteux

- inhaltliche Fokussierung – SuS sind besser in der Lage, auch ein mündliches Lernprodukt zu vollziehen, wenn sie eigenständig das Thema erarbeitet haben – höhere Leistungsbereitschaft
- wenn SuS Schwierigkeiten haben in bestimmten Bereichen, muss ich darauf eingehen
- Plädoyer an Redemittel: Wortschatzarbeit, grammatische Strukturen bedürfen Zeit und so ist es bei jeder Kompetenz → angesichts der Unterrichtssituation überlegen, welche Kompetenzschulung ich in den Vordergrund stelle, integriert oder fokussiert?

Caspari

- es muss eine Basis aufgebaut werden und dann entschieden werden ob integriert oder fokussiert?

Batteux

- nein – kann man nicht isoliert voneinander machen – ich habe eine UE und gucke mir die Klasse an, darauf basierend fälle ich meine Entscheidung
- Evaluation als Basis

Bitmann

- für Tiefe im Inhalt müssen unterschiedliche Zugänge genutzt werden
- integrierter Zugang zu Inhalten unterstützt Möglichkeit des Erfolgs (ein hohes Maß an Wissen zu erreichen)

Caspari

- fokussierte Schulung sei die bessere Möglichkeit, die Inhalte tatsächlich rüber zu bringen?
- integrativ sei bessere Möglichkeit die Inhalte zu erfassen?

Bitmann

- integrativ besser - jegliches Lernen findet vernetzt statt – wir benutzen all unsere Zugänge – ohne sinnvolles Vernetzen ist Behalten des Wissens geringer – Fokussierung auf einen Kompetenzbereich ist der falsche Weg

Caspari

- neuer Aspekt: wie funktioniert Lernen?

Feix

- Inhalt und Entwicklung einer Kompetenz schließen sich nicht aus
- für Lerner einfacher sich an Inhalt in einer Kompetenz zu entwickeln – Kompetenz in versch. Stufen in versch. Übungsformen zu probieren, evaluieren, reflektieren – Wie weit bin ich gekommen? Was fehlt mir noch? → inhaltlicher Gegenstand Grundlage

Schinschke

- Unterschied Inhalt – Kompetenzschulung ist mir fremd
- integratives Beispiel A → SuS haben gelesen, geschrieben → woher können sie das überhaupt? es wird nicht angebahnt / am Ende Kriterienraster zur Beurteilung der Sprechfertigkeit, die auch nicht systematisch angebahnt wurde
- wenn ich das systematisch mache, schließt es den Inhalt nicht aus
- Inhaltstiefe anstreben – woher können die SuS das?

- [Inhalt im Vordergrund = integrated skills
- Inhalt im Fokus in Stunden, die mehrere skills trainieren]

Kräling

- Was ist mit Inhalt genau gemeint?

- [ganz allgemein]

Caspari

- Inhalt nicht sprachliches Wissen, sondern zum Beispiel landeskundlich, interkulturell, über einen Text

- [nicht anything goes
- kompetenzorientierte Stunden als Vorläufer, um da hin zu kommen
- Problem: rein kompetenzorientiert, dann fallen bestimmte wertvolle Materialien weg
- Fokus in der Ausbildung der SuS sollten Inhalte sein
- Materialien suchen, um Erkenntnisse zu vermitteln, dann anhand der Materialien überlegen, welche Kompetenz man damit schulen kann
- vom Material ausgehend rückwärts überlegen, welche skills man damit schulen kann]

Kräling

- Sek I Themenfelder sehr allgemein, damit Auseinandersetzung überhaupt sprachlich möglich wird
- von Standards ausgehen: wie bekomme ich in den x Lernjahren den B1 Standard? Welche Inhalte sind exemplarisch für die Zielländer relevant und wie kann ich sie in Vernetzung mit den Kompetenzstandards anordnen?

- „Wenn ich jeden Tag im Internet unterwegs bin, bin ich noch nicht medienkompetent.“
es wäre sinnvoll, diese Medienkompetenz irgendwann mal gezielt zu entwickeln
- wenn ich mir nicht bewusst bin, was ich tue, kann ich es nicht übertragen

Caspari

- du wolltest zeigen, dass die Kompetenzorientierung selbstverständlich von Inhalten ausgeht
- höhere Bewusstheit der Lerner

Feix

- wenn ich Schwerpunktkompetenz in den Vordergrund stelle, kann ich SuS Strategien mit an die Hand geben, die sie dann übertragen können
- integrative Reihe → SuS Frage nach Lernzuwachs: hauptsächlich inhaltlich, waren sich nicht über Kompetenzbereich bewusst und Fortschritte in diesem bewusst
- fokussierte Reihe Sprechen, am Ende mündliche Leistungskontrolle: SuS konnten sich genau verorten, jeder konnte sehen wo er in diesem Kompetenzbereich dazugewonnen hat

Bitmann

- Orientierung → zuerst die Kompetenz als Ziel, dann Themenauswahl, dann Materialauswahl
aus lerntheoretischer Sicht ist diese Vorgehensweise empfehlenswert
- integratives Beispiel: in den vier Stunden wird Kompetenz angeeignet, reflektiert ... fast das gleiche wie im fokussierten Ansatz, nur anders deklariert

Kräling

- nicht möglich, in der gleichen Zeit das Gleiche zu machen
- integrative Aufgabe wäre genauso ausbaubar und aus jeder Phase könnte man fokussierte Kompetenzschulung machen – dann aber deutlich mehr Stunden, sehr komplexe Lernaufgabe mit drei Phasen – aus Erfahrung schwer umsetzbar
- in derselben Zeit nicht mit der Intensität möglich, es muss irgendwas wegfallen und das tut es auch

Ohmsieder

- fokussiertes Beispiel: großer Ansatz an Motivation für SuS fällt weg, wenn sie sich nicht selbst Material suchen dürfen – wenn ich nur Kompetenz schule ist Motivation in der Regel nicht so hoch
- isolierte Prüfung von Kompetenzen bedeutet in der Regel hohen Lernerfolg, Gefühl, dass SuS viel können → nur ein Gefühl, Scheitern an integrierter Anwendung verschiedener Kompetenzen, zum Beispiel im MSA große Schwierigkeiten obwohl skills vorher geübt
- isoliertes Üben vermittelt Lernerfolg, der nicht der eigentlichen Kompetenz der SuS entspricht

Caspari

- Beispiel 1 SuS auch dadurch motiviert, dass sie verschiedene Produkte erstellen, abwechslungsreich, etwas in der Hand haben
- Beispiel 2 Motivation durch Lernzuwachs, Lernen selbst steuern

Batteux

- subjektives Empfinden der SuS nach fokussierter Kompetenzschulung sehr positiv, SuS fühlten sich sicher
- fokussierte Kompetenzschulung für mündliche Leistungskontrolle
- aber in Schulrealität, Anforderungen im Abitur → integrative Förderung bereitet SuS optimal vor, wird unterschiedlichen Lernertypen gerecht
- Materialfindung für fokussierte Kompetenzschulung zeitaufwändig
Lehrwerke nur dienende Funktion
- gesunde Mischung aus beiden Varianten und die Integration des Lehrwerks sind die Lösung
- besonders SuS in Anfangsphase erleben gerne die Progression an einem Lehrwerk

Caspari

- Dimension der Ausbildung
- praktische Dimension der Vorbereitung

(Diskussion offen für Publikumsfragen)

Frage aus Publikum (Plickart)

- Sprachbewusstheit
Wo sehen Sie in der vorliegenden Unterrichtsplanung Ansätze, die emotional-affektive oder die politische Dimension zu reflektieren?
- interkulturelle Kompetenz –
Ansätze, um keine Nationalkulturen zu kreieren sondern die Heterogenität?

Kräling

- Ziel ist: IKK, dann suche ich Teilbereiche aus und gucke, wie ich bestimmte Fragen thematisiere – aber mit dem Ziel interkulturelles Lernen sähe die Reihe vollkommen anders aus
- man kann nicht mit einer Reihe alles

Frage aus Publikum

- Leistungsbewertung und Validität von Aufgaben – wie können Kollegen sicher die Notengebung begründen, auf Grundlage welcher Aufgabenformate?
- an großer ISS Fälle, bei denen Leistungsbewertungen im Nachhinein angezweifelt werden
- fokussierte Kompetenzschulung

Frage aus Publikum (Küster)

- Frage unausgesprochen: Wie lernen wir Sprachen?
explizites und implizites Lernen
unterschiedliche Lernertypen
- Gegensatz fokussiert – integrativ nicht so dogmatisch zu sehen, es braucht beides
- lebenslanges Lernen – es kommt nicht so sehr darauf an, wie ich die einzelne Phase gestalte

Frage aus Publikum (Goltz)

- Umgang mit Produkten in Lernaufgaben – wie soll die Lernaufgabe aussehen, wenn Sie das Leseverstehen fokussieren?
mageres Ergebnis, dass die SuS ihre Lesetexte ausführen
- Definition der Lernaufgabe widerspricht sich mit der Produktorientierung bei rezeptiven Kompetenzen Problem mit dem Produkt

Kräling

- dienende Funktion der anderen Kompetenzen wird stärker präsent sein – wie kann man dienende Funktion kenntlich machen? (Verweis auf Workshop am Nachmittag)

Goltz

- wenn Sie fokussieren, wo fangen Sie denn an? wie ordnen Sie die Kompetenzen an?

Caspari

- wir müssen viel stärker differenzieren zwischen dem Gesamtlehrgang, einer Jahresplanung, der Planung von Unterrichtsreihen, einzelner Stunden... es gibt nicht die gleiche Lösung für das alles.
- Eingangsdiagnostik, um Bedarf zu ermitteln
- zentrales Ziel durch Lehrpläne: fokussierte Leistungsüberprüfung → Orientierung auf lange Sicht, danach entsprechend die Auswahl der Inhalte, an denen Kompetenzen entsprechend geschult werden können
- Diskrepanz: wie explizit/bewusst passiert das Ganze oder wie beiläufig? abhängig vom Lernertyp, Lerneralter
- kann sich sowas wie Sprachbewusstheit und Sprachlernkompetenz nur ganz unbewusst entwickeln? darüber wissen wir noch zu wenig

- wie sieht es aus mit dem Üben? in Beispiel 1 gar keine Übungsphase, in Beispiel 2 Übungsphase sehr detailliert auf einzelne Kompetenz zugeschrieben
- Wo setzen wir in Lernaufgaben Übungsphasen an und was wird tatsächlich geübt? Für alle Lerner gleich oder können wir unterschiedliche Angebote machen?

- Kompetenzen alleine ohne Inhalte machen keinen Sinn, aber ohne Kompetenzen können Inhalte weder erworben noch behalten werden.